

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vita et Fabulae

Aesopus

[Augsburg], 17. Jan. 1491

Das v̄yerd b̄uch [Esopi]

[urn:nbn:de:bsz:31-320286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320286)

Das Viert büch
Die erst fabel Von dem fuchs vnd dem trauben



In fuchs lieff für ein hohe weintreten vnd sahe dar
an hangen zeytig trauben. der begeret er zu essen. sü-
chet manigerley weg wie im die trauben möchter
werden mit klimmen vnd sprängen. aber sy stünden so hoch
das sy im mit werden möchten. Do er das mercket do lieffe
er hynweg. vnd verkeret sein ansechtung vnd lust zu dem
trauben in freud. vnd sprach. Nun sind doch die trauben no-
ch saur. ich wölt sy auch mit essen. ob ich sy wol möchte er-
angen. Diese fabel bedeutet das ein weyßer man sol sich
lassen beduncken. er wölle. vnd müge des nicht. das er nit
gehaben mag.

Die ander fabel Von der wisel vnd der melis.



In jeglicher mensch sol sich also richten in seinen wercken, das er mit der vernunft volbring, das er mit dem leyb nicht volbringen mag. Als vns diese fabel auß weisset. Ein wisel ward so alt, das sy vor alter die meuß nicht mer durch ächten mocht vnd inen nach zu lauffen, vnd fand einen lystigen weg, das sy in mit bedorfft nach eplen, vnd barg sich vnder das mel do dye meuß gewonlich süchten ir speyß an der vinstere. Do kamendt dye armen meuß den der list vnwissent was, vnd wurden also von der wisel gefangen eine nach der anderen, zu letst kam ein alte mauß, die nun manigerley list ire tag gesehen vnd erkennet hette, mauß fallen, kefit, strick, vnd ander list dye meuß zu fahen, vnd do sy ires veyndes böß list erkennet, sprach sy zu der wisel, Du weygest die vnschuldigen meuß vnd freist sy, aber mich vabest du nicht durch dein list vnd boßhepte, wam ich hab all lyst erkennet die wider vns erdacht sind. Also sollent die mensche fürsichtig sein in allem irem leben.

Das Vierd büch
Die dritt fabel Von dem wolff herten vnd jäger



Uöllliche senftschmeichent wort gebent vnd vntreu
sind dye sündent schwärlich in iren herzen vnd
wer dent durch dise fabel gemercket. Ein wolffe
ward gejaget von einem jäger vnd flohe in eyl für einen
herten zu einem hol vnd bate den herten das er flucht ver-
helen wölte vnd mit saget wo er sich verborzen hette vnd
ermanet in aller hoffnung die er zu gutem gelück haben mö-
chte wam er doch den jäger nye geschediget noch gelezet
het des er wol schwerer möcht Do sprach der hert zu dem
wolff Du bedarffest dir mit fürchten biß sich er ich wil im
ein andern weg zeygen Als aber der jäger kam bate er den
herten im den wolff zu wepfen vnd sprach Ich bitt dich
mein hert hast du mit einen wolf gesehen daher kömen zey-
ge mir wo er sey Do sprach der hert ja er ist daher gelauf-
fen vnd zeyget zu der lincken handt do henge hinach vnd
mit den augen wincket er im zu dem hole da rym der wolff
verborzen lag Do mercket der jäger das wincken mit vnd
henget nach dem wolff auff die lincken handt wye im der
hert mit den henden het gezeyget vnd eylet hinweg Als

Das

xxxv.

blat

aber der jäger hinkam, do sprach der hirt zu dem wolff wie
geuel dir die sach, hab ich icht danck vmb dich erholet, dz
ich dich mit hab gemeldet. Do sprach der wolff widerumb
zu dem hirtten. Ja deiner zungen sage ich grossen danck, ab
er deinen falschen augen wünsche ich das sy gar bald erblin
den müssen. ¶ Dife fabel straffet die menschen dÿe zwÿfach
zungen haben

Die vierd fabel Von dem pfawen vnd
der göttin, vnd der nachtgalen.



As einem yedem menschen von got gegeben ist, des
sol er sich brauchen Als dife fabel des mepsters be/
weist. ¶ Der pfaue kam zu der göttin Juno der er
zu dienen ergeben ist, vnd erklaget sich daz die nachtgal so
wol sunge, vnd mit irem gesang künsttliche ding der mensch
en bedeuert, vnd er keines der ding an im hette, sunder das
er vmb sein böse stÿmme von mengklichem würde ver spot/
tet. Juno tröstet in mit schmeichworten, vnd sprach zu
im. Dein gesichte ist über die stÿmm der nachtgalen, dein
gestalt ist auch ver über sy, du hast farb vnd schein als ein
schmaragd. Kein ander vogel mag dir gleichen mit zierli/
kij

DAn sol allen bilgeln vnd landtsaren gütig vñ barmherzig sein vnd den ellenden vergeben. daz die zepticht künne das yegkliches werck werd belonet nach seinem verschulden. Als dise fabel außweyset ¶ Ein vnverschultes panthier viel in ein grüben. do das dye bawren gewar wurden. ettlich schlügen es mit kolben. die anderen lachtent vnd sahend zü. ettlich waren wider die die es schlügen. vnd sprachent. Ir söllent des vnschuldigen schonen. so es doch nyemandt geleget hat. mit den selben worten beschirmeten sy das thier vor dem todt ¶ Ettlich gabent jm die speyß. ettlich wurde traurig vmb sein vnschulde. nach dem als manigerley neygunge der menschen sind. Do es nacht ward gieng yederman heym in sein hauf. vnd meynte daz panthier solt die selben nacht von den grossen schleggen gestorben sein. aber es erholet wider sein kraft vnd sprang eines starcke sprunges wider auß der grüben. vñ erlöset sich selber. vnd eylet in forchten zü seiner wonung. Nach wenigen tagen bedacht das panthier daz vnrecht vnd schmach jm von den bawren geschehen. vnd gieng in grymem zoren an die end do jm das geschehen was. vñ würet die schaf vnd zerstreuet die hyrten. vnd wütet in die baurē dye es geschlagen heten. vñ verwüstet jamerlich alles das es mochte verderben. Die bawren besorgten sich all vnd heten den schaden geredet verachtet daz sy nun des lebens gesichert wären. Do sprach das panthier senfft mütigklich zü jnen. Ich byn wol eingedencke wöliche mich mit kolben habent geschlagen. wöliche mich mit steinen geworffen habent. wöliche mich übel gehandelt habent. wölicher auff mich geeylet hat. wölicher mir das brot gebotē hat. ich byn aber wider kōmen mich an denen zü rechen die nach meinē todt gestellet haben. ¶ Dise fabel söllent dye vntreuen bösen vmd verwozren menschen hören das sy ander menschen mit leydigen. das dye rach mit über sy kōmen werde.

¶ Die vj. fabel Von dem mezzger vnd den wütern.
k. iij.



D gesipt oder sunst güt freündt mit in getreü er eynigkeyt leben die müßent vergeen als vns dise fabel auß weisset ¶ Do die böck vnd wyder bey einander gesamlet waren sahendt sy einen mezger zü in kumen der gieng vnder sy vnd griff sy wöllcher im geueile das verhengten sy vnd stellten sich nit wider in do sy fürbaß sahen das er einen von inen zohe mit freyßamer handt vnd in tödtet vnd mezget damocht forchten sy in nicht vnd sprachent vndereinander tözlich ¶ Ach er hat yenen ergriffen was gat vns das an wöllchē er zeühet den ziehe er ¶ Also zohe er sy all biß on einen do kam der mezger vnd zohe in auch do sprach er zü ime ¶ Es beschicht vmb vnser verschulden das wir all nach einander von einem eynigen werden getödtet so wir wol daruor gewesen wären do wir bey einand gesamlet waren vñ du mitten vnd vns do möchtē wir dich wol gestossen haben mit vnsern köpffen vnd gar zerknyschet vnd getödtet so wären wir yetz deines wütens in vms wol vertragen ¶ Dise fabel lernet eynigkeyt vnd ganze freündtschafft zü behalten wer sich vor dem bösen wil bewaren

¶ Die vij. fabel Von dem vogler vnd vogeln



DEs weissen mames rat ist in keinen weg zuuerach
 te. Als dise fabel sagt ¶ In d zept des glengē so ma
 nigerley geschlācht der vogel in freudē standē vnd
 in iren nestlin bedeket die speyß der prossen vmd blettlin
 niessen sind. er seh ent sy ein zwingelden vogler mit triessen/
 den augen seine pfeßlin zu richten vñ die rietlin mit kleb be
 streichen. vnd die bäum bestecken. vñ sprachen einfeltigkli
 che nach irer torheyt vnder einander also Ach wie ein gütig
 gen barmherzigen menschē sehen wir do bey vns auß übe
 riger gütigkeyt gegen vns. fließen im die zäher von seinen
 augen so er vns ansicht Do was einer vnder in gescheyder
 dan die andern. dem d vogler list aller bast bekamnt warent
 herde. sprinckheuser. nezkloben vñ auch klebpy. der sprach
 zu in. Dr jr einfeltigen vnschuldige vogel. fliehent bald vñ
 kerent euch verz von diser vntreu des listigen voglers Ich
 warn vñ mane euch das jr euer federn d flügel reschlich in
 einen sichern luft erheben hin zufliegen. ob jr aber die war
 heyt geren erkennē wöllent so merckent fleissigklich auf sey
 ne werck so werdent jr sehen. Als bald er euer ein mit seine
 list ergreift so beyht er im sein halb ab oder er steckt in vnd
 belt in in die schateln ¶ Dise fabel lernet das man weissen
 k. iij.

Das Viert büch
 rat mit verachten sol wam oft beschicht das durch den wa
 te eines mannes grosse menge erlöft wirt.
 Die viij. fabel Von einem warhafften lugner vnd affen.



Un alter her so werdent die schmeiçher vnd lieb
 kaller baß gehalten vnd erlicher belonet dan die frū
 men vnd warhafften die gewonlich verachtet wer
 dent Als dise fabel leret ¶ zwen gesellē ein warhaffter vnd
 ein liegender liebkaller giengē mit einand auß frembde land
 zū erkūnden vñ giengen so lang vnd so verz das sy kament
 in der affen landt vñ als sy dahin kament er sahe sy ein aff
 der sich selber het jren künig gemacht vñ gebot den andern
 das sy die zwen gesellē fahen vñ heben sölten das man fra
 gen möcht was jr meynūg wār gegen jnen vñ gebot allen
 affen die seims gleichē warent das sy kament vnd bey jm
 stündēt all nach einander in rechter ordnūg zū d rechte vñ
 lینگken handt vnd an der oberesten stat einen küniglichen
 stül loblich zū bereyten als er ett wo die keyserliche stül het
 gesehen zū bereyten Do alle ding also geordnet waren ließ
 der affen hertz die gesellen für sich beruffen vñ vor mengkli
 che fragen vñ sprach Wer byn ich zūhand antwurt d lieb
 kaller vñ lieger Du bist d keyser do fragt er aber wer sind

Das

xxxviij

blat

die die jr sehent vor mir steen, ant wurt aber der trügner, sy
sind dein ritter, dein inderest rät, dein haubtleüt vñ fūter d
höz, dein hafmeyster, marschalek, schenckē vñ kamerer, vñ
ander ampteleüt die du hast, darüb schüff der affen herz vñ
das schmeichent lob jm vnd den seimen vñ warlich gegebē
das er sölt reichlich begabt werden vmb sein liebkallen, vñ
het sy doch all gleichet, do aber dz der gerecht vñ warhaft
erfabe, gedacht er in jm selber weñ der trügner der alle ding
erleügt disem so empfanglichē ist vmb sein liegen, D wie
wol wirt es mir er geen so ich die warheyt sag, die weil er
aber die ding also betrachtet, do rüst jm der affen künig vñ
spricht, Nū sag du auch, wer bin ich vnd die du vor mir si
hest, do sprach der, d die warheyt lieb het vnd sy allzeit sa
get, Du bist ein aff vnd die all die bey dir sind deines gelei
chen, zūhand gebot er den andern affen das sy in mit den ze
nen zerzeßsen söltē vñ zerkratzen mit iren neglen, dz bescha
he darüb dz er die warheyt het gesagt Die gewöheyt wirt
yetz gehalten an den höfen d tozoten herzen, das die bösen,
die schmeichler, liebkaller, zütütler vñ federklauber für die
wepsen frūmen vnd warhafften werdent lieb gehabt.

Die ix. fabel Von einem pferd, hñrß vnd jäger.



Eist gar vil besser das man mit veyndtschaft ma-
 che. wann das der mensche grosse nachreue hab so
 er sich selber geren rechen wölt. vnd sich mit reche
 mage. Als dise nachgeende fabel auß weyset. ¶ Ein pferd
 vnd ein hÿrß zweyeten sich vnd trügten grosse veyndtsch
 aft gegen einander. Do aber das pferd mercket wie d hÿrß
 zu alle dingen geschickt was. vnd ringes lauffs. vnd wol
 gestaltes leybs. vnd mit zinckotem gehören wol gezieret
 ward es durch den neyd bezwungen das es zu einem jä-
 ger gieng. vnd sprach zu im. In diser gegent ist ein hÿrß
 von schöne wunderbarlich zu sehen. wie du den geschiesse
 oder gestechen möchtest. So hettest du vil gutes wiltbrä-
 tes zuessen. auch so möchtest du die haut. horen. vnd bey
 verkauffen vmb gelt nicht wenig. Der jäger ward in be-
 gierde entzündt nach dem hÿrß vnd sprach. Wie müg wir
 aber den hÿrß geuhen. Antwortt im das pferd. ich wil für
 mich selber mit meiner arbeit den hÿrß süchen. dem siegest
 du auff mich. vnd wenn ich in erlauffe. so stichest du oder
 scheußt vnd ertödtest in. dardurch wir beyd erfreuet wer-
 den. das pferd fand den hÿrß in seinem leger. vnd er keret
 widerumb. vnd kam wider zu dem jäger. Do daz beschabe
 saß der jäger auff das pferd. vnd bracht den hÿrß von seyn-
 nem leger in flucht. vnd jaget eplends hinach so bald das
 pferd gelauffen mocht mit nöthen. aber der hÿrß was wol
 ingedenck seiner natürlichen neygung sich zu bewaren vor
 dem list des jägers mit seinen schnellen füßen die strecket er
 vnd sprang über das veld eplendt vnd ungelezet bis in
 den wald darinn er sicher was. Do er aber also entrumen
 was vnd das pferd von arbeit schwiczet. vnd hellig auch
 übermüd still stünd. Sprach das pferd zu dem jäger. du si-
 best das ich das nicht vermag. das ich vermeynet zuthun.
 darumb so stee ab vnd gang wider dein strass vnd lebe wie
 vor. dem antwortet der jäger. Du hast fürbas den gewalte
 mit zulauffen mitt deinem willen. Du hast das böß in dem

Das xxxix blat
maul vnd ich den zaum in meiner handt. ich geleg dir di-
se sprüng vnd geyle vnd stätigkeit mit den sporen vnd der
gepflen vmd beleybft fürbaß vnder meiner rütten ¶ Dife
fabel straffet die menschen dye sich vnderstande ander leüt
zü schedigen vnd bringen sich selber in arbeit vnd in ver-
pflichtnuß andern menschen

Die x. fabel Von dem esel vnd dem leoen



¶ Al sind der die do meynt die weisen vnd stark/
en mann mit irem schreyen vmd schwätzen zü er-
schrecken als dye blöden vnd zaghaften oder ein-
feltigen. Als dife fabel außweyset. ¶ Ein esel lieff zwerchs
gegen einem leoen vnd sprach zü jm. Wir sollen mit einan-
der auffgeen biß an den gipffel des berges. so wil ich dir zey-
gen wie vil thier mich fürchten. Der leo lachet seiner wort
vnd sprach. Wol auffgeen wir. do sy aber hinauff kament
stünd der esel bey dem leoen vnd sienge an zü schreyen mit
grober stymm nach esels art. do das die fuchß vmd hasen
erhörten fluchen sy all. do sprach der esel. Schaw wie mich
die fürchten. Do sprach der leo das wunderet mich nicht.
wan dein stymm möcht mich auch erschrecken. weim ich mit

Das Vierd büch
ge wißt het dz du ein esel wärest gewesen ¶ Dese fabel meyn
net das die wol zu verspottē sind, die für sich selber nichtz
v ermügen zūthun, vnd mit vnmüzen Worten mengliche
wöllent erschrecken.

¶ Die xj. fabel Von dem geÿren vnd andern vogeln.



In geÿr erzeÿget sich wie er wölt begeen den jar/
tag seiner geburt, vnd ließ vil der kleinen voglen
zū dem nachtmal beruffen. Als aber die kōmen wa
rent gieng er zū in vnd beschloß die thür vnd fraß einen na
che dem anderen. ¶ Dese fabel warnet dÿe menschen die do
meynent freud zūsuchen vnd doch in den hurzen ligen, denē
manigerley zū stat, vnd oft vermeynt einer zū einem hofe
geriten sein, so er wider heÿm kōmet, so findt er das er von
einem hoff geriten ist.

Das xxxv blat
Die xij. fabel Von dem alten leon vnd den fuchsen.



En leo was alt vnd krafftloß. das er seiner speiß nicht wol kummen mocht. der fande einen list vnd gleychßnet sich kranck sein. dardurch kamendt die anderen thier nach einander vnd besahent iren künig in seiner kranckheyt. die selben fraß d' leo alle. Do aber die fuchs kament den leon auch zu beschawen in seiner kranckheyt. Do stunden sy vercz von seinem hol vnd grüßten in vn wolten mit hinein. Do fraget der leo den einē fuchs warumb sy mit hyn ein giengent zu im. Antwortet der fuchs. daz ist darumb das wir vil spüre sehen zu dir hyn ein geen aber keine her wider auß. Also sol ein weyßer man sich vor eygnem schaden auß frembde m schaden bewaren. wam mit gewaltigen mag sich der vnder vmd einfeltig leicht in geschäft vermischen. Aber schaden vnd vntreü vermeiden ist überschwär. darumb fürsehe sich ein yeglicher selber.

Das vierd büch
Die xiiij. fabel Von dem krancken esel vnd wolff.



Den bösen menschen sol man n̄mer getrawen des
höre dise fabel ¶ Ein wolff besabe einen esel in sey-
ner kranckheyt vñ ward im seinē leyb begreiffen
vnd fragen wo sein wee an dem grōßten wāren. Do ant-
wurtet im der esel. Wo du mich berürest do ist das wee al-
ler grōßt. dorauß ist zū mercken das den bösen mensche mit
zū trawen ist. vñd ob sy sich wol freündtlich erzeigent
vñd schmeichende wort gebent. allda so tragent sy doch
das gift in dem hertzen. vñd begerent doch zū schedigen.

Die vierzehendt fabel Von einem grossen
vnd dreÿen kleinen böcken.



Offt beschicht das die mynderen den oberen vnd
 grössern nachredent vnd schmähendt. Als diese fa-
 bel außweyset ¶ Drey jung böck sahent einen alten
 bock fliehen vnd fürchte vnd ver spotten in vmb sein zag-
 heyt. Do antwurtet in der alt bocke. D jr verzweyfelten
 vnwissenden. weim jr wistent wen ich flube oder was ich
 fürchte. jr wurdent mein nitt spotten. ¶ Also beschicht oft
 das der gemein thozot man der weysen spottet vnd nach-
 redet vmb jr thun. wiste er die sach es bedeuichte in vellei-
 chte wol geton.

Das Vierd büch
Die xv. fabel Von mamm vnd leon.



Dort söllent mit den wercken bestätiger werden, da
von höre dise fabel ¶ Ein man vnd ein leo zwey/
eten sich miteinander mit wortē wöllicher der kref-
tigre oder stercker wäre, vnd in sölicher zweyung süchten
sij kundtschafft vnd weysung, Also füret der man dē leon
über ein grabe daran gemalet stünde wye ein man ein leon
erwürget, do zeiget er im sein meynung zūweysen, Do sp-
rach der leo zū dem mann, das gemäld ist von einem men-
schen gemacht künde ich aber auch malen ich het gemalet
wie ein leo den man het erwürget, aber gee mit mir auf den
freüden blan, do man des fechtens pflegt so wil ich dir wa-
re vzkund zeigen Do sij also dahyn kament, do zeiget im
der leo warliche werck, das er stercker was vnd erwürget
den man, vnd sprach, Gesehbte zeügknus des grabs ist mit
genügsam die warheyt zū beweysen, das sibest du an den
wercken das ich stercker byn dann du, ¶ Dise fabel beweys/
set das geplümet lügen von der warheyt überwunden wer-
dent.

Das xliij. blat
Die xvj. fabel von der floch vnd dem kameithier.



Etlich vnachtber die für nichte sind machen sind selber grohe. Als vns dise kurze fabel Esopi außweyset. Ein floch wanderet über landt vnd steckt sich in ein ballen die ein kameithier auff im trüg. darumb das sy mitt im hynweg kame. vndd vermeynet darumb besser zusein so sy von dem thyer getragen wurde. Do es aber spat warde. vndd an dye herberg kummen waren Do sprang dye floch ab dem thyer für sein fuß vndd sprach. Ich will ab dir stepgen das ich dich nun mer nicht beschwäre. Do sprach das kameithier zu der floch. Ich dancke gott. das ich von deynen wegen nicht beschwäret byn worden. noch von deinem abstepgen nicht geringeret byn worden. Dise fabel söllent die mercken dye den grösseren weder nütz noch schad sein mügendt. vndd doch groß von inen selber haltendt.

Die xvij. fabel Von der ameßß vnd dem grillen.

l. iij.



In winter zeit zohe ein ameyß jr koren das sy den summer het ein getragen vnd zusamē behalten auf dem hole an den lufft zu trücknen. Do kam ein hungeriger grill zu jr vnd batt sy vmb die speyß. das sy bey leben beleben möcht. Do sprach die ameyß zu jm. was hast du den summer geton. Antwortet der grill. ich byn nit müßig gegangen. ich byn hin vnd her durch die zeün gesprungen vnd hab gesungen. Do lachet die ameyß. vnd beschob jr koren. vnd sprach. Hast du dam den summer gesungen so sing vnd spring den winter auch. Dese fabel lernet die trägen. die nit arbeÿten das sy zu rechten zeÿten arbeÿten sollen. ob sy villeicht etwo gebrauch haben würdē. das nyemandt wäre der in zu hilff käme.

Die xviii. fabel Von dem schwert vnd dem bilgrin.



En böser mensch ob er wol verderbet wirt, so ver-
 derbet er doch vor vil menschen, darvon höre dise
 kurze fabel ¶ Ein bilgerin giengte über landt, vnd
 fande ein schwert an dem weg ligen. Er fraget es, wer hat
 dich verloren Do antwurtet jm das schwert, mich hat ein
 eyniger verloren, aber ich habe manigen verloren, Als ob
 es sprach, manig mensch ist mit mir getödt worden. Vñ
 ich dami verloren, so hab ich es verschuldet ¶ Dise fabel be-
 weyset das dye bösen mügent getödt vnd verderbet wer-
 den, aber sy verderbent vor vil ander.

¶ Die xij. fabel Von der krae vnd dem schaff.

¶ l.iiij.



Un dem vñrecht vnd dem übel das an den vñschul
digen beschicht. schreÿbt vns esopus ein tölliche fa
bel. ¶ Ein geplende krae sezet sich auff ein schaff.
vnd reÿzet es. do sÿ das lang geton het. Sprach das schaf
zü jr Hetest du einen hundert gereÿzet also als du mir thust
du möchtest sein kellen mit erlydten haben. noch den zoren
seines maules. Do sprach dÿe krae zü dem schaffe. ich sitze
auff den höchsten velsen. vñd auff dÿe herren gipffel der
berge. ich weiß auch wol wen ich reÿzen vñd lezen sol.
wan ich byn alt von jaren. vñd bin den vñschuldigen freÿs
sam vñd herren. vñd den freÿdigen freündtlich. darumb ha
bendt mich die gött also erschaffen. ¶ Dÿse fabel wirt denen
gesagt die den armen herren sind. vñd auch die vñschuldi
gen kestigent die sich mit mügendt gewözen.

¶ Die xx. fabel Von der trunien vñd dem vore



Wölliche eines hochmütigen gemütes sind, vnd wöl
 lent sich gegen iren oberen mit neygen vnd diemü-
 tigen, den beschicht als der tamen dye sich mit ney-
 gen wolt do der groß wind kam, bey der stunde ein roze daz
 boge sich so oft der wind wäet wo er kam Do sprach die
 tami zu dem roze, Warumb steest du mit stät als ich thün,
 Antwurtet das roze, darumb das ich mit so krefftig byn
 als du, Do sprach die tami, also bekennest du das ich ster-
 cker byn dann du, Bald darnach kame ein starcker vnge-
 stümer wind, vnd risse die tamen auß der erde, vnd warff
 sy nyder vnd lyesh das roze beleyben steen ¶ Also beschicht
 oft den übermütigen daz sy nyder werdent geworffen, vnd
 die diemütigen auffrecht beleybent.

Hie endet sich das vierdt büch des hochberümbten fabel
 tüchters vnd meysters Esopi, Vnd hebendt sich an dye
 mitlauffenden alten fabeln die man zu schreybt Esopo.

Die erst fabel Von dem maul, fuchs, vnd wolff,
 1. v.